

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Morigsdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis viermittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 44.

Mittwoch, den 11. April 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. April 1906

Wenn die Kunde kommt: Das große Los ist raus! Dann geht allemal ein gelindes Schreden durch die Reihen der Loosinhaber. Dagegen man sich und allen anderen zu wiederholten Malen versichert, daß man gornicht daran denke, das große Los wirklich gewinnen zu wollen, so wächst doch tief drin in der Brust ein Pfänzlein ganz still und sach, das sich Hoffnung nennt und oft zu dem Gedankengang verleitet, daß es doch einmal „tappeln“ könnte. Bist man aber dann in der Zeitung, daß der „große Wurf“ gelungen das große Los heraus ist, so weiß man schon loslicher, daß das Glück wieder einmal vorbeigegangen ist ohne anzuklopfen, und wie vom Eisbauch geknickt, verweist das Pfänzlein in der Brust mit einem Schläge. Anders die Glücklichen, welche sich im Besitze der Nr. 97222 befinden, die am Sonnabend mit dem höchsten Gewinne der sächsischen Lotterie gezogen wurde. Schöner nach, als es sich die phantasiebegabte Hoffnung ausmalen konnte, stellt sich nun die tatsächlich gelobte Wirklichkeit dar. Alle Sorge und aller Kummer haben ein Ende und so mancher bisher versagter Wunsch kann nun seine Erfüllung finden. Die anderen aber, welche immer noch hoffen und harren, wenden ihre Blicke nun den überlageliebten Treffern zu, die ja auch nicht ganz anfehllich und begehrenswert sind. War's nicht der erste vierteljährliche Gewinn von diesem?

Kauf. Die hiesige Schule, die vor mehreren Jahren ein neues Heim bezogen, hat in Herrn Oberlehrer Köhler ihren ersten Direktor erhalten. Er wurde am 2. April durch Herrn Schulrat Dr. Lange in sein Amt eingeführt. Dem feierlichen Akte wohnte Frau Prinzessin von Schönburg-Waldenburg auf Hermannsdorf bei.

Dresden: Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde am 8. d. M. in Bühlau in einem Restaurant verübt. Dem Diebe fielen mehrere Hundert Mark Geld in die Hände.

Der am Montag vor 14 Tagen an der Augustusbrücke gestrandete und abdann auf Grund gegangene Frachtkahn ist in diesen Tagen seines Inhalts entleert und wird vermulich am Mittwoch oder Donnerstag mittels bereits angebrachter Winden auf die Elbweiesen am rechten Ufer gezogen. Von der früher geplanten Sprengung des Rahnes ist Abstand genommen worden, da man dadurch eine zu große Sperrung der Fahrtrinne befürchtete. Der Anprall des mit 280 000 Stück Mauersteine beladenen Rahnes an die Pfeiler der Brücke muß ein sehr heftiger gewesen sein, denn der Kahn ist viermal gestochen.

Zur Aussperrung in der Metallindustrie ist seit Montag wenig zu berichten, da der Stand der Angelegenheit sich gegenüber demjenigen am Schlusse der letzten Woche kaum verändert hat. Die Zahl der Aussperrten und freiwillig Streikenden wurde am Montag auf annähernd 18 000 geschätzt.

Dem Ansuchen der Sozialdemokratie zur Weisung von Schützenplätze am Terrassenufer entlang über die Albertbrücke bis zum Lindischen Bade im geschlossenen Zuge mit Musik ziehen zu wollen, ist die polizeiliche Genehmigung versagt worden. Dagegen wurde ein Marsch vom Schützenplätze über die Marienbrücke und durch mehrere Straßen nach dem genannten Stabikament in losen Gruppen ohne Musik erlaubt. Die Weisung wird sich also in denselben Grenzen bewegen wie im Vorjahre.

Dresden: Beim Spielen tödlich verunglückt ist im Turngarten in der Bernauer Straße die 15jährige Maschinistochter Margarete Franke. Ein großer Turmisch, der von einigen Gespielinnen des Kindes im Uebermuth umgeworfen wurde, begrub das Mädchen unter sich und zerquetschte es vollständig.

Radeburg: In dem Konkurs über das Vermögen der Besitzerin der hiesigen Stadtbrauerei, Frau Friederike Amalie v. Wluf, beträgt die Teilungsmasse 50 Mk. 78 Pf., wovon die bevorrechtigten Forderungen nicht vollständig gedeckt werden, so daß die nichtbevorrechtigten Forderungen leer ausgehen.

Meißen. Infolge der Jitterkrankheit mußten die Mütterprüfungen an der zweiten mittleren und einfachen Bürgerschule unterbleiben.

— Jemliches Aufsehen verursacht hier ein Fall, in dem am vorigen Sonnabend nachmittags bei einem hiesigen Bahnarzte der 17 Jahre alte Realgymnasialknecht Weger, Sohn des Inspektors des hiesigen Triebstraßenbahnhofs, in der Karlose gestorben ist. Die Leiche des Verstorbenen ist Montag vormittags polizeilich aufgehoben und beschlagnahmt worden. Wie es heißt, soll die Karlose von einem Kistenknaben des betr. Arztes, der das Staatsexamen noch nicht gemacht hat, in dessen Abwesenheit vorgekommen worden sein. Eine Genehmigung hierzu war beim Vater des verstorbenen minderjährigen Weger nicht eingeholt worden.

Kamenz: Alarmsignale der Freiwilligen Feuerwehr, sowie das Anschlagen der Sturmglocke zeigten Sonnabend abend nach 8 Uhr in hiesiger Stadt einen Brand an. Im Niederlaggebäude der an der Wagner Straße gelegenen Friedrich Müller'schen Oefenfabrik war auf noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches rapid um sich griff und das massive Gebäude im Verlaufe einer Stunde in Asche legte.

Pirna: Beim Bahnbau Sophy-Derrenleite verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Ritschel aus dem benachbarten Rodetal dadurch, daß er beim Aufspringen auf einen im Gang befindlichen Bauzug mit einem Helme hängen blieb, wodurch er zu Falle kam, so daß ihm von dem nachfolgenden Wagen das Bein zerquetscht wurde.

Großenhain: Eine recht eigenartige Ladung hatte ein Ralkreuzer Geschäft, das in den gestrigen Spätnachmittagsstunden vor Herrn Mechaniker Kofes Grundstück an hiesiger Johannis-Allee halt machte: ein Automobil. Der Anblick des mit einem gedulbigen Schimmel bespannten Wagens nötigte unwillkürlich jedem ein leises Lächeln ab. Nur für den Automobilbesitzer und Führer war die Sache wenig lächerlich; sie hatten ihre Fahrt Dresden-Berlin infolge eines erheblichen Autodiefes bei Ralkreuz unterbrechen müssen. Erst morgen früh kann der Chauffeur diese fortsetzen, während der Autobesitzer die Eisenbahn zur Erreichung seines Zieles benützte.

Mühlberg, a. Elbe: Der mit 9000 Zentner Braunkohlen unterhalb des hiesigen Winterhafens total in Grund gegangene große Deckkahn des Schiffseigners Ed. Fering in Klein-Gröben (Sachsen) ist nunmehr glücklich gehoben. Die überaus schwierigen Hebungsarbeiten haben volle vier Wochen Zeit in Anspruch genommen. Der stark demolierte Schiffskörper (die Ladung ist fortgeschwemmt) ist soweit abgedichtet worden, daß er nach einer Schiffswerft transportiert werden kann.

Brand: Ueber netze Eltern berichtet man von hier. In der Familie des Arbeiters R. starb ein achtfähriges Kind, dessen Leiche nach der Friedhofshalle gebracht und eingelazt wurde. Am anderen Morgen aber verließen die liebevollen Eltern mit Saak und Pack den Ort, ohne sich weiter um das Schicksal der Leiche ihres Kindes zu kümmern.

Döbeln: Ein schreckliches Familiendrama hat sich am Montag vormittags 1/11 Uhr hier auf der Ritterstraße ereignet. In dem Hause Ritterstraße 16, in dem sich früher die Carl Schmidtsche Buchhandlung befand, wohnte der frühere Hausmann Krenkel, der infolge eines Sturzes vor einigen Jahren etwas schwachsinzig geworden ist, mit Frau und 7 1/2 jährigen Töchterchen im 3. Stockwerk. Am Montag vormittags warf er nun plötzlich, nachdem er

verschiedenes getan hatte, was auf geistige Störung schließen läßt, plötzlich sein Kind aus der Wohnung auf die Straße hinab und sprang selbst nach. Vater und Kind erlitten schreckliche Verletzungen und werden kaum am Leben erhalten werden können. Dem Kinde sind die Beine an mehreren Stellen zerbrochen auch hat es einen Schädelbruch erlitten, der Mann ist innerlich schwer verletzt.

Leipzig: Das für die diesjährige Weisfeier der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eingesetzte Komitee hatte beim hiesigen Polizeiamt für den 1. Mai um Genehmigung eines Zuges von einem öffentlichen Plage aus nach Südlich nachgesucht. Die hierzu erforderliche Ansammlung auf dem öffentlichen Plage, wie der Zug ist vom Polizeiamt jedoch nicht genehmigt worden, so daß der Ausmarsch nach Südlich sich ähnlich wie im vergangenen Jahre vollziehen wird. Die Teilnehmer der am Vormittag des 1. Mai (Dienstag) zu veranstaltenden 5 Versammlungen werden sich nach Schluß der Versammlung an einem vorher bestimmten Punkte treffen und dann gemeinsam in losen Gruppen nach dem Festorte pilgern Liebertsdorf. Bei dem Gewitter am Freitag traf ein Blitzschlag das Gebäude des Herrn Schürmeister und richtete erheblichen Schaden an, ohne zu tödnen.

Blauen: Bei dem Nordbrenner Thoh sitzen die beiden Augen noch im Körper. Er läßt sie nicht entfernen, was nach Ansicht der Ärzte eine Bechtigkeit wäre, und kann dazu auch nicht gezwungen werden. Die eine Kugel von der man annimmt, daß sie sich Thoh durch einen Schlag in den Mund selbst beigebracht, hat ihren Sitz hinter dem Ohr, die andere ist in die Brust eingedrungen und sitzt im Rücken. Man nimmt an, daß Thoh zu feig ist, um sich einer Operation zu unterziehen.

Der zuletzt in Leipzig wohnhaft und tätig gewesene 22 jährige Schneidergeselle Hans Simon, der mit einem hiesigen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, traf, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, von Leipzig hier ein und erschloß sich in der Wohnung seiner Geliebten. Liebesgram und unbegründete Eifersucht sollen das Motiv zur Tat gewesen sein. Als Simon den Revolver auf sich anlegte bemerkte er: „Dir tue ich nichts.“ Die Kugel traf Simon, der noch einen Bruder in Leipzig hat, in die rechte Schläfengegend und wirkte sofort tödlich. In dem Revolver befanden sich noch vier Kugeln.

Aus der Woche.

So unangenehm uns immer seit Wochen die Rennung des Namens einer kleinen Stadt im Süden Spaniens war, heute können wir mal mit erleichtertem Herzen von der Marokkonferenz sprechen, und wenn auch noch einige Wochen hingenen sollten mit Nachsichtungen und Redaktionsarbeiten, bis die Unterschrift der Bevollmächtigten erfolgen kann, so sind doch die eigentlichen Konferenzarbeiten zu Ende und die eisernte Einigkeit ist hergestellt. Wenn man das deutsche Weibbuch liest, so erfährt man daraus so gut wie nichts. Auch im übrigen ist aus den amtlichen Berichten wenig herausgefunden, woraus man sich ein auch nur annähernd klares Bild des Verlaufs der Verhandlungen, des Feilschens und Biens hätte machen können. In Frankreich sagt man sich, daß die Konferenz überflüssig war, weil die Absichten Deutschlands sich auch durch Verhandlungen mit Frankreich hätten erreichen lassen. Deutschland dagegen findet seinen Vorteil darin, daß die Ausführung aller Beschlüsse nun unter der Kontrolle der Großmächte steht. Allerdings ist unter der Firma noch ein internationaler Generalinspektor der marokkanischen Polizei gewissermaßen als Kontrolleur für die Franzosen geschaffen worden, aber dieser Generalinspektor hat nur zu berichten und nichts zu befehlen. Somit können wir denn hoffentlich für immer von der unleidigen Konferenz Abschied nehmen.

Auch die ungarische Frage wird uns nunmehr auf mehrere Monate ungeschoren lassen, denn das Ministerium Fejervary hat die Wahlen zwar nicht sehr loyal, aber für sich selbst sehr bequem bis auf den Herbst verschoben. — Die Wahlmännerwahlen für die Reichsbüma haben mit einem vollen Erfolge der verfassungswilligen Demokratie gendel. Die Sozialdemokraten haben bekanntlich nicht gewählt. Wenn sie zugleich mit den Konstitutionellen in die Duma eingetreten wären, so würden sie gegenüber den Reaktionären, die für den Fortbestand der heutigen Zustände schwärmen, mindestens eine starke Minderheit gehabt haben. — Krefeld hat seine Langhularen und die wackeren deutschen Helfer in Courtoires die kaiserliche Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit empfangen. Welch entsehlige Verantwortung die Grubenverwaltung und die leitenden Ingenieure trifft, zeigen die nach zwanzig Tagen lebend zutage geförderten dreizehn Bergleute, denen am 24. Tage noch einer zugesetzt werden konnte. Hätte die Grubenverwaltung ein genaues Grubenbild gehabt und wäre überall sofort energisch an die Rettungsarbeiten gegangen worden sein, so hätten vielleicht hunderte gerettet werden können. So sagt man sich wahrscheinlich mit Recht vielleicht in Frankreich. In der Kammer wird es Interpellationen regnen und das Ministerium Sarrien wird einen schweren Stand haben. — Der König von England liebt es jetzt, die Rolle des geheimnisvollen Reisekontes zu spielen. Wer sich selbst Bedeutung beilegt, gelangt auch häufig zur Bedeutung. Man spricht von einer abermaligen Mittelmeerfahrt des dicken alten Herrn, die ihn mit seinen Kollegen von Portugal, Spanien, Italien und Griechenland zusammenführen würde und die ihn möglicherweise in Abosya auch zu einem Zusammentreffen mit dem Kaiser Franz Joseph gelangen läßt. Der Braut des Königs von Spanien hat er in großer Geberlaune den Titel „Königl. Hoheit“ verliehen, mit dem sie sich nun durchstumpfen muß, bis ihr bei ihrer Vermählung die ganz vollklingende Bezeichnung „Majestät“ zufällt. Bei uns zu Lande geht es fast stille zu. Nach aufsteigenden Neben im Reichstage gingen die gefährlichsten Vorlagen, Kolonialamt, Flotte, Heeresetat, glatt durch und die Mitglieder des Hauses sind nun noch dabei, wie im Reife der Familie die bunten Ostereier zu verstecken. — Mehr als die parlamentarische Tätigkeit ruft eine schreckliche soziale Erschütterung das öffentliche Brauen und Interesse wach. Wie ein Blutbad rieselt es durch das Land. Morde hier und Morde da und in den wenigsten Fällen gelingt die schnelle Festnehmung des Täters. Werden die Zeiten roher, stachelt die soziale Not zu den Greuelstatten an? Wer vermag es zu sagen? — In Amerika ein Riesenstreik von 500 000 Bergwerksarbeitern, dagegen kommen die in mehreren Gegenden Deutschlands ausgebrochenen kleineren Bergmannstreiks gar nicht in Betracht. Venezuela mag sich nun auch einrichten, die französische Flotte zu empfangen, nachdem Sarrien, der jetzt die Marokkolorgen los ist, mit Roosevelt in ein volles Uebereinkommen getreten ist, 5000 Amerikaner und Engländer wollen sich von England aus demnächst auf gut eingerichteten Schiffen nach Venezuela begeben, um den Präsidenten Castro zu stützen. Nordamerika verhält sich insofern neutral, als es ihm nur das Betreten seines Bodens unterlagt hat. Woher diese modernen Filibuster das notwendige Kleingeld haben und wer sie sind, darüber verlautet noch nichts. Sind es Sportsmänner, die eine lustige Vergnügungsfahrt erwarten, sind es Braut, die nichts zu gewinnen und zu verlieren haben — und welches ist ihr Endziel? Wollen sie die Verwaltung des Landes in Entreprise nehmen und aus ihrer Mitte einen Präsidenten mit Tantioms anstellen? Welche Verantwortung aller dieser Fragen müssen wir einstweilen achtselzend zurückstellen. Haben sie Erfolg, so sind es Helben, fehlt ihnen dieser, so stehen sie als verabscheuungswürdige Räuber da.